

Ulrike Kriener: „Ich wollte nicht erschossen werden, das war mir wichtig“

Allerletzter Einsatz nach 20 Dienstjahren für ZDF-Kriminalhauptkommissarin Ellen Lucas

INTERVIEW MIT ULRIKE KRIENER

Anmoderation:

Unbestechlich, lässt nie locker und immer nach Vorschrift – so kennen und lieben ZDF-Krimifans Ulrike Kriener als Kriminalhauptkommissarin Ellen Lucas. Doch damit ist bald Schluss: Im Herbst endet die TV-Karriere von „Kommissarin Lucas“ nach über 20 Dienstjahren mit zwei packenden Fällen. Zunächst geht es am 7. Oktober in „Helden wie wir“ um den brutalen Tod einer Frau, die Zivilcourage zeigte und dafür ihr Leben lassen musste. Und am 28. Oktober ermittelt Lucas dann in „Finale Entscheidung“ im Todesfall eines Migranten. Bei den Ermittlungen stößt sie auf ein dichtes Netz aus Lügen, Schweigen und Vertuschung, das bis in höchste politische Kreise reicht. Soviel sei schonmal verraten: Es kommt zum dramatischen Showdown.

Wir haben uns mit der Grimme-Preisträgerin Ulrike Kriener über ihre zwei letzten Fälle als TV-Kommissarin unterhalten.

1. Frau Kriener, Ellen Lucas geht zum letzten Mal auf Verbrecherjagd. Wie schwer fällt Ihnen dieser Abschied?

Ja, natürlich, ein bisschen Wehmut schwingt schon mit. Weil ich die Arbeit sehr genossen und das gerne gespielt habe. Weil es 20 Jahre sind und mich das als Schauspielerin sehr geprägt hat. Weil damit viele Menschen verbunden sind, mit denen man sich sogar auf der Strecke dann angefreundet hat. Auf der anderen Seite bin ich auch sehr stolz und glücklich, wie wir das Ende hinbekommen haben. Es ist immer das eine, dass man gut starten kann, aber man muss ja auch irgendwie das Ende gut hinkriegen. Das ist das Eigentliche, um dann auch eine schöne Rückerinnerung zu haben, dass man dann wirklich den Sack zumachen und sagen kann: „Es war eine tolle Zeit und ich bin dankbar dafür“. (0:46)

2. Die TV-Quoten waren immer sehr gut. Warum also gerade jetzt dieser endgültige Cut?

Wenn man diesen Punkt mit dem Aufhören, Schlussmachen, Loslassen zu lange rauschiebt, habe ich die Befürchtung, dass man dann genervt wird oder dass man denkt „Oh, jetzt muss ich das hier schon wieder machen?“. Das hat man ja erlebt, also Leute, die dann ihre Frustration an bestimmten Prozessen innerhalb der Arbeit auslassen. Das wäre das Allerletzte, muss ich ganz ehrlich sagen, was ich mir wünschen würde, dass es passiert. Weil man ist sich das ja auch schuldig, dass man das einfach gut macht und gut abschließt. Nicht nur für sich, sondern auch für alle anderen Beteiligten und vor allen Dingen für den Sender und die Produktion. Aber eben auch für die Menschen, mit denen man tagtäglich zusammenarbeitet. Und das finde ich, ist uns gelungen und darauf bin ich echt stolz. (0:46)

3. Was hat Ihnen in all den Jahren an Ihrer Rolle am meisten gefallen?

Als wir mit der Kommissarin Lucas angefangen haben vor 20 Jahren, das war eine Zeit, da wurde Greta Thunberg geboren. Oder da hat man Saddam Hussein gestürzt. Das ist eine gigantische Spanne, die ich mit dieser Kommissarin erlebt habe. Und damals, als wir angefangen haben, war von Anfang an immer das Ziel, dass man gesellschaftspolitische Themen in den Vordergrund stellt. Das waren nicht einfach nur Entführungsfälle oder irgendwelche Kriminalitätsfälle, die nur im Privaten gewurzelt waren. Es war auch immer der Anspruch, diese Frau, diese Kommissarin Lucas – so sperrig und so spröde und raubeinig wie sie ist – auch in solche Zusammenhänge zu stellen. Und das mochte ich sehr gern. (0:48)

4. Lassen Sie uns einen Blick auf Ihre zwei letzten Einsätze werfen. Zunächst geht es um eine Frau, die Zivilcourage mit dem Leben bezahlte. Ellen Lucas wird dabei selbst zur Augenzeugin, greift aber nicht ein und macht sich deswegen Vorwürfe. Wie würden Sie selbst auf so etwas reagieren?

Kommt ganz darauf an, wie die Situation ist. Also ich glaube, man geht immer ein bisschen danach, wie man die eigene Fähigkeit, helfen zu können, in diesem Moment einschätzt. Wenn es um eine Schlägerei, um eine Prügelei geht – das zeigen wir ja auch in dem Film – will man eigentlich nur weg. Also da will ich mich nicht als 68-jährige Frau reinwerfen, da hätte ich viel zu viel Angst. Aber natürlich würde ich immer versuchen, deeskalierend zu wirken, versuchen übers Sprechen mich einzumischen. Letztendlich glaube ich, muss man in der Situation spontan abwägen, wozu man imstande ist, weil dann falsches Heldentum auch vollkommen verkehrt ist. (0:45)

5. Eine große Besonderheit erwartet die Zuschauerinnen und Zuschauer im letzten Fall: Zum ersten Mal verliebt sich Ellen Lucas und zeigt sich von ihrer verletzlichen Seite. Wie war das für Sie, als sie das Drehbuch gelesen haben?

Wir haben da immer mal wieder darüber gesprochen, ob sich die Kommissarin Lucas nicht mal irgendwann verlieben könnte. Das habe ich auch oft von Zuschauern gehört, die gesagt haben „Die muss da mal irgendwie einen Typen, einen Mann kennenlernen. Die muss sich da mal verlieben!“. Selbst im Team haben das Leute gesagt. Ich habe das nie schlimm gefunden, fand das nie problematisch. Aber sowsas zu erzählen, ist auf jeden Fall interessant. Ich war sehr dankbar, dass ich jetzt zum ersten Mal einen Mann hatte, wo man sieht, dass die Lucas mehr von sich hergibt, als sie das eigentlich von sich will. Das fand ich toll, weil es sie schwach, empfänglicher und nicht mehr so aufmerksam macht. Und genau das ist der Punkt, wo sie dann auch in die Falle rasselt. (0:40)

6. Hatten Sie denn auch ein Mitspracherecht, wie die Serie für Ihre Figur endet?

Ich wollte sicher nicht erschossen werden. Das war mir klar. Sowas finde ich albern, dass da am Schluss die Kommissare erschossen werden und dann hechelnd in den Armen ihrer Assistenten verenden. Das wollte ich niemandem zumuten, mir am allerwenigsten. Es gibt ein Leben nach der Arbeit. Man muss doch nicht dafür sterben, Helden Tod gefällt mir nicht. (0:23)

7. Was sind Ihre nächsten Pläne?

Natürlich fängt jetzt eine andere Phase in meinem Leben an, aber es ist meine Entscheidung zu sagen, wie ich sie angehe. Und ich möchte sie gerne offensiv, mit Freude, mit Lust auf neue Kontakte angehen. Nach dem Motto „Ich möchte

nochmal richtig wissen, wo der Hammer hängt". So möchte ich einfach da einsteigen. Ich fühle mich ja noch fit. Ich bin gesund, ich kann noch Text lernen, Ich bin vital, ich habe gute Ideen, finde ich. Und ich habe Lust. Ich möchte Komödien spielen, andere Dinge machen. Dafür war es auch gut zu sagen „Gut, das haben wir jetzt klasse zu Ende geführt". Wir haben alle viel von dieser Zeit gehabt: Emotional, von dem her, was wir gelernt haben, von Begegnung her, in jeder Hinsicht. Und jetzt ist es auch gut zu sagen: „Schluss, aus. Jetzt sollen mal Jüngere ran, jetzt sollen mal andere ran!". (0:48)

8. Bekommt „Kommissarin Lucas“ eigentlich ein würdiges Ende?

Ja, das finde ich, wirklich. Ich bin glücklich damit. Ich bin stolz damit. Wir haben das richtig gut gemacht. Ich bin sehr dankbar, wie der Sender mir da immer so nah zur Seite gestanden hat. Und dass sie mir auch das Gefühl gegeben haben, dass sie es bedauern, dass ich aufhöre, es mir aber nicht übelnehmen. (0:18)

Abmoderation:

Schauspielerin Ulrike Kriener im Interview. Ihre beiden letzten Fälle als „Kommissarin Lucas“ laufen jeweils samstags, am 7. und 28. Oktober um 20 Uhr 15 im ZDF und stehen bereits in der ZDFmediathek auf Abruf bereit.

Ansprechpartner:

all4radio: Dominic Wölfel, 0711 327 77 59 0